

„Im Auge des Hurrikans“

*Beurteilung des „Wort zum Sonntag“
durch die Programmkommission
der SRG Zürich Schaffhausen*



Das „Wort zum Sonntag“ behauptet seit 1954 seinen festen Platz in der Primetime des Samstagabends im Schweizer Fernsehen. Die Programmkommission der SRG Zürich Schaffhausen (PK) wollte sich ein Bild davon machen, wie sich das „Wort zum Sonntag“ in der Gegenwart positioniert und in welchem Masse es ihm gelingt, den Zuschauenden – unabhängig ihrer Religionszugehörigkeit und ihres Glaubens – wertvolle und anregende Gedanken mit auf den Weg zu geben.

Insgesamt hat die PK vierzehn Sendungen beobachtet, die zwischen dem 20. Dezember 2014 und dem 2. Mai 2015 ausgestrahlt wurden. Am 29. Juni 2015 fand der Austausch der PK mit den Programm-schaffenden von SRF, Christine Stark (Redaktorin Sternstunden) und Judith Hardegger (Redaktions-leiterin Sternstunden) sowie den Gästen Pascale Huber (Radio- und TV-Beauftragte der Reformierten Medien), Charles Martig (Geschäftsführer des Katholischen Mediendienstes und Mitglied Publikumsrat) sowie Martin Peier (Mitglied Publikumsrat und dort Vertreter der Reformierten Kirchen) statt.

Überraschend hohe Erwartungen

Der Beginn des Austausches verlief für mehrere der Teilnehmenden überraschend. Anders als im Vorfeld erwartet, wurde von niemandem die Sinnfrage gestellt. Natürlich wurde in der Folge intensiv über die Inhalte der Sendungen diskutiert, doch war jedes Mitglied der Programmkommission der Überzeugung, dass das „Wort zum Sonntag“ weiterhin in irgendeiner Form und auch zu dieser privilegierten Sendezeit seinen Platz haben sollte. Es brauche eine Sendung, welche die Themen der Gegenwart aufnehme und diese an den Grundwerten des christlichen Glaubens spiegle. Diese Erkenntnis war ein guter Boden für den weiteren Diskussionsverlauf.

Der richtige Mix macht es aus

Bezüglich Themenwahl gefiel der Mix. Da ging es teils um hochaktuelle Ereignisse wie Charlie Hebdo oder um ein weiteres Flüchtlingsdrama auf dem Mittelmeer, dann um latente Aktualität wie den „gläsernen Bürger“. Oder es wurde laut über zeitlose Themen wie „Toleranz“ nachgedacht und darüber, wie offen wir über unseren Glauben sprechen oder wie wir Feste feiern. Beim Bezug auf die Aktualität sei jedoch zu beachten, so mehrere PK-Mitglieder, dass die Zuschauenden betreffend mancher Mega-Themen schon durch alle anderen Sendungen und Medien mit Informationen „zugeschüttet“ worden seien und man beispielsweise vom Absturz der Germanwings-Maschine nicht auch noch im „Wort zum Sonntag“ hören wolle – es sei denn, der gewählte Zugang sei ein substantiell neuer.

Bei der Frage, welcher der fünf beobachteten Sprechenden denn am besten ankomme, gingen die Ansichten weit auseinander. Die einen schätzten die sprachliche Geschliffenheit des Vortrags, die anderen die Einfachheit der Botschaft und die dritten bevorzugten die speziell anregenden Gedankengänge der Referierenden. Diskutiert wurde auch, ob das „Wort zum Sonntag“ überhaupt politische Aussagen machen dürfe, und dann erst noch in Form von „linkem Gedankengut“, wie es einige PK-Mitglieder bezeichneten. Wenn man zu aktuellen Themen Stellung nehme und sich dabei auf christliche Werte stütze, so komme dies automatisch und unvermeidbar einer politischen Aussage gleich, meinten die anderen. Noch ein letztes Beispiel zur Illustration der angetroffenen Meinungsvielfalt: Die einen wünschten von den Sprechenden klare Antworten zu den angesprochenen Problemen und waren unzufrieden, wenn sie am Ende der Sendung mit einer Frage entlassen wurden. Andere bevorzugten genau dieses Ende, weil sie das jeweils zum Nachdenken anrege und sie sich ihre Antworten selber geben könnten. Also kam die Runde zum Schluss, dass trotz der vielen Einzelkritiken der Mix der vier aktuell Vortragenden ein passender sei.

So bitte nicht

Auch einig war sich die PK bei der Ablehnung des in Einzelfällen „erhobenen Mahnfingers“. Manche und mancher hat etwa gestaunt, über die Sendung quasi für den Absturz der Germanwings-Maschine mitverantwortlich gemacht zu werden und wenn einem gar geraten wurde, wie man sich nach diesem Flugzeugunglück zu fühlen habe. Oder dass Leistungsgesellschaft und Kapitalismus pauschal etwas Schlechtes seien. Wenn derart von der Kanzel herunter gewettert wird, dann wendet sich der mündige, moderne Mensch ab und lässt die Kritik an sich abprallen. Bei einigen PK-Mitgliedern hat dieser anklagende und pessimistische Tonfall auch eine negative Stimmung hinterlassen. Ganz anders die Reaktion, wenn man dabei ertappt wird, wie man seinen Glauben unter Verschluss hält oder wenn unser Verhalten an Feiertagen subtil hinterfragt wird. Solche Impulse lässt man sich gefallen, sie regen echt zum Nachdenken an und können eine veränderte Haltung oder ein verändertes Verhalten bewirken.

Eine Insel der Ruhe und Besinnung

Schliesslich wurde die Kameraführung als sehr, sehr ruhig, das Dekor als fast schon karg empfunden. Man könne doch die Rede zwischendurch mit einem eingblendeten Foto oder einer eingespielten Videosequenz auflockern, ansonsten würde die Sendung etwas antiquiert daherkommen. Die beiden SRF-Verantwortlichen wiesen jedoch auf ihre Absicht hin, der Zuschauende solle sich ganz auf das Wort konzentrieren können und nicht multimedial abgelenkt werden. Auch die Bildführung selber soll ganz diskret ablaufen, mit wenigen Schnitten und langsamen Zooms.

Diese Argumentation erstaunte, überzeugte dann aber die PK. Warum soll eine Sendung für einmal nicht der Modernisierung und der steten Überreizung trotzen und sich in asketischer Weise auf das Wort konzentrieren? Gewissermassen als „Auge des Hurrikans“, nach der lauten, fordernden Werbung und vor dem fulminanten, lustigen, spannungsreichen Abendunterhaltungsprogramm.

Die Sendung verdient eine grössere Aufmerksamkeit. Es wird schliesslich von der PK sehr geschätzt, dass die Tagesschau-Moderation jeweils das nachfolgende „Wort zum Sonntag“ ansagt. Der Sendung würde jedoch noch mehr dienen, wenn der Sprecher/die Sprecherin der Tagesschau als „Appetizer“ noch kurz das „Wort zum Sonntag“-Thema nennen würde, wie sie es bei Spiel- oder Dokumentarfilmen ja ebenfalls tun.

Riccardo Pozzi

Leiter Programmkommission SRG Zürich Schaffhausen

18. August 2015